

Die Namen der Schismatiker sind folgende 46)
 — — — — — Diese allein nehmen an der
 gottlosen lehre des Nestorius Theil, laufen in der
 Stadt herum, erregen Tumult und Auflauf, verspre-
 chen bischöfliche Aemter, so daß alle rechtglaubige Bis-
 chöfe in der Stadt ihre freventlichen Unternehmungen
 hemmen müssen.

Nachricht von den Bewegungen des Archi-
 mandriten Dalmatius zu Konstan-
 tinopel 47).

Die Freunde des Nestorius zu Konstantinopel such-
 ten auf alle Weise zu verhindern, daß man von
 den Umständen der Synode zu Ephesus keine gegrün-
 dete Nachricht erhielt. Die Berichte und Schreiben
 des Feindes Christi wurden ungehindert hin und her
 geschickt. Aber mit der Synode hemmten sie allen
 Brief-

46) Hier fügen sie die Namen von 35 Bischöfen bey.
 Die natürliche Frage, warum nicht mehrere? läßt sich
 nicht leicht beantworten. Wollten sie etwa ihrer Be-
 hauptung, daß nur dreißig Bischöfe dieser Parthey
 die Absetzung Cyrills und Memnonis genehmiget hät-
 ten, nicht zu merklich widersprechen? oder wollten sie
 nur diejenige bezeichnen, die sich besonders ihren Un-
 ternehmungen widersetzten?

47) Aus einem Brief der zu Konstantinopel befindlichen
 Bischöfe an die Synode. Mansi IV. 1427. Daß
 sich die Synode vorher an Dalmatius gewandt hat-
 te, erhellt aus einem Brief von diesem, den Mansi
 schon 1257. nebst der Danksaugung einrückt, welche
 ihm die Parthey für seine Bemühungen machte.

Nachricht von den Beweg. des Dalmatius. III

Briefwechsel, und besetzten deswegen alle Zugänge zu Wasser und zu Lande? Allein, wer kann wider Gott? Ein Bettler überbrachte durch Gottes Beistand einen Brief von Ephesus an die Bischöfe, die sich hier aufhielten, und an die Mönche, welchen er in einem Rohr verborgen hatte. Sogleich erhuben sich alle Klöster mit ihren Archimandriten, giengen dem kaiserlichen Pallaste zu, und sangen unterwegs Chorweis. Dalmatius einer derselben war schon acht und vierzig Jahre nicht aus seinem Kloster gekommen. Der Kaiser selbst hatte ihn oft besucht, und bey entstandenem Erdbeben mehrmal gebeten, herauszugehen, und dem feierlichen Gebete beizuwohnen. Allein er hatte sich nie darzu bewegen lassen. Aber jetzt, da er deswegen zu Gott gebetet hatte, gebot ihm eine Stimme vom Himmel, herauszugehen. Denn Gott wollte seine Heerde nicht zu Grunde richten lassen. Mit diesen Männern vereinigte sich eine Menge von dem rechtgläubigen Volke. Als sie in den Pallast gekommen waren, wurden die Archimandriten vor den Kaiser berufen. Die Mönche aber mit dem Volke blieben aussen stehen, und sangen immerfort. Als die Archimandriten ein günstiges Gehör erhalten hatten, kamen sie heraus, und dann schrien alle, man sollte ihnen sagen, was der Kaiser geantwortet habe. Wir wollen in die Kirche des heiligen Mocius gehen, antworteten jene, da wollen wir den Brief vorlesen, und von dem Ausspruch des Kaisers Nachricht geben. Die Mönche mit Wachskerzen in der Hand, sammt dem Volke sangen den letzten Psalmen bis ans äußerste Ende der Stadt. Unterwegs schloß sich noch eine große Menge an sie an. Die Mönche empfingen sie mit lauten Ausrufungen über den Feind. (Christi) In der Kirche wurde der Brief vorgelesen, und das Volk schrie einmüthig: Anathema dem Nestorius! Alsdenn stieg Dalmatius auf

auf einen erhöhten Platz und sagte: Diesen Brief hat der gottseligste Kaiser auch gelesen und sich überzeugen lassen. Bisher hatte man ihm den wahren Zustand der Sache noch nicht vorgelegt. Ich aber stellte ihm mit gebührender Ehrerbietung die ganze Lage vor seine Augen. Es ist nicht nöthig, euch das zu wiederholen, damit man mich nicht für ruhmredig halte. Er hörte alles an, und dankte Gott mit Freude. Nicht meine Worte waren es, die diesen Sinn in ihm erweckten, sondern der Glaube seiner Väter und Voreltern. Wenn sich die Sache so verhält, sprach er, so sollen sie nur hieherkommen. Aber man gestattet es ihnen dort nicht, antwortete ich. Niemand hindert sie, war seine Gegenrede. Man hält sie dort mit Gewalt zurück, sagte ich. Die auf der Seite des Nestorius sind, reisen frey hin und her. Aber die Nachrichten von der heiligen Synode läßt man nicht vor dich kommen. Weiter fragte ich vor allen, die da waren: wen willst du lieber hören? Sechstausend Bischöfe, oder einen einigen gottlosen Menschen? So groß ist die Anzahl der unter den Metropolitnen stehenden Bischöfe. Das alles sagte ich, um den Bischöfen, welche die Synode hieher senden will, die Erlaubniß darzu auszuwirken. Er antwortete: du fragst mit Recht. Und dann setzte er noch hinzu: betet für mich. Ich bin auch dessen gewiß, daß der Kaiser eher auf Gott und auf die heilige Synode Rücksicht nehmen wird, als auf verkehrte Menschen. Betet also für ihn und für uns!

Das ganze Volk rief aus: Anathema dem Nestorius!